

Vom Prüfen und Behalten

Ein Brückenschlag von der biblischen Jahreslosung zur Kaffeemaschine – Brigitte Messerschmidt besuchte das Repair-Café in Xanten

„Ich Sorge dafür, dass alle was zu tun haben“, antwortet Marion Domrath lachend auf meine Frage, was ihre Hauptarbeit im Repair-Café ist. Sie ist Koordinatorin und gute Seele des Vereins. Übernommen hat sie das von ihrem Mann, der ebenfalls vor Ort ist und außerdem auch in Uedem und Goch Repair-Cafés organisiert. Während wir miteinander reden, sind Domraths Augen überall. An der Anmeldung ist Betrieb. Menschen bringen Haushaltsgeräte, Computer, geliebte Kleidungsstücke mit Reparaturbedarf. Das originellste Stück heute: ein Golfrolley.

An der Kaffeausgabe wird viel gelacht. Das zentrale Anliegen ist natürlich das Reparieren. „Warum setzen Sie sich so für das Repair-Café ein?“, frage ich. Sie verweist auf das viele, was einfach weggeworfen wird, nur weil ein kleiner Fehler entstanden ist. Nicht nur Geld wird damit vergeudet, sondern auch die Umwelt belastet und Ressourcen vernichtet. Schade findet sie, dass das Gesetz noch kaum praktisch umgesetzt ist, wonach Geräte reparaturfähig gebaut sein müssen. „Heute wird doch viel direkt für den Müllberg produziert, weil man an die Schadensstelle gar nicht rankommt. Da sind auch wir oft machtlos.“

„Prüft alles und das Gute behaltet“ könnte auch das Motto des Repair-Cafés sein. Dass es aus der Bibel stammt, findet sie interessant. Sie hört darin auch: Wir sollen uns mehr auf das Gute konzentrieren, nicht immer nur Negatives betonen. Und wir sollten fragen: Was brauchen wir wirklich?

Natürlich kommt es auch vor, dass ein Gerät trotz Bemühens nicht mehr zu reparieren ist. Dann sind Menschen dennoch oft dankbar. Denn dann können sie es ohne schlechtes Gewissen wegwerfen. Auch das kann ein Prüfergebnis sein.

Ich sehe mich noch ein wenig an den acht Arbeitsplätzen um. Überall ist reger Betrieb. Eine junge Frau an einer Nähmaschine fällt mir auf. „Sie sind wahrscheinlich die jüngste Reparateurin hier“, spreche ich sie an. „Wie sind sie dazu gekommen?“ Ich erfahre: Sie hat das Nähen von ihrer Oma gelernt und auch die Nähmaschine von ihr bekommen. Hier will sie ihr Hobby sinnvoll einsetzen und schön ist, dass sie auch ihre Kinder mitbringen kann. Die kleine Tochter hat gerade lange bei einer Reparatur am Nachbartisch zugeschaut. Nun will sie mal Elektrikerin werden.

Wolfgang ist nebenan mit einer Kaffeemaschine beschäftigt. „Die



Vera Artz macht noch die letzten Stiche. Die Nähmaschine steht schon transportbereit an der Seite.

baut keinen Druck mehr auf, wahrscheinlich verstopft.“ Um die Stelle zu finden, muss er mit Kraft und Feingefühl Maschinenteile lösen. Zur Unterstützung hat er sich dazu schon ein Video angesehen. Sein bisher schwierigster „Patient“? – Eine Kuckucksuhr. „Dann war sie endlich fertig repariert und ist bei den Besit-

zern von der Wand gefallen. Da war dann nichts mehr zu retten.“

Ich hätte noch viele Gespräche an den acht Arbeitstischen und mit Hilfesuchenden führen können. Aber das Repair-Café hat begrenzte Öffnungszeiten, und das Haus der Begegnung ein vielfältiges Programm. So erzählt mir eine wartende Dame noch rasch ihre Geschichte. Sie kommt aus Büderich mit Freundin aus Winnenthal. In ihrer Nähe gibt es kein Repair-Café. Nun hofft sie hier auf die Information, dass ihr Staubsauger behalten werden kann. Ich bin beeindruckt von dem großen ehrenamtlichen Engagement und der Freude am Prüfen und Behalten scheinbar unbrauchbarer Dinge. Bestimmt bin ich nicht zum letzten Mal im Repair-Café. Und dann habe ich sicher auch etwas im Gepäck, das erhaltenswert ist.

Brigitte Messerschmidt

